

Der Gesellschafter.

Dienstag den 31. Mai 1853.

Württembergische Chronik.

Das Gutachten Seybold's in der Abgeordneten-Kammer über den Bau der Seiteneisenbahnen im Lande dürfte bei genauer Ueberlegung doch als das Zweckmäßigste erscheinen. Jede Gegend fängt an, mit einem Eisenbahnwunsch auf dem Herzen hervorzutreten: Man will 1) eine Bahn von Heilbronn bis Würzburg, 2) eine Schwarzwaldbahn, 3) eine Remsthalbahn; 4) eine Alpbahn nach Nördlingen und 5) eine Bahn von Neckenbeuren nach Lindau. Wem soll nun der Staat den Vorzug geben? Am besten Niemand und die Sache der Privatindustrie überlassen, dann kommt fremdes Geld ins Land und der Staat braucht keine weiteren Schulden zu machen; er hat deren genug.

Die diesjährige Stuttgarter Waimesse gilt für eine der besten seit Jahren und die sonst immer klagenden Verkäufer machen diesmal doch dem größeren Theile auch vergnügte Gesichter.

In dem Pfarrdorfe Dttmannsböfen hatte eine Frau an ihrem Manne, dem Wirthe des Orts, mit dem sie schon lange in Händeln lebte, einen Mordversuch gemacht, indem sie ihn, während er schlief, mit einer mit Schrot geladenen Pistole durch die untere Kinnlade in den Kopf schoß. Zum Glück erreichte sie ihre Absicht nicht, und der Verwundete ist bereits außer Gefahr. Der Fall wird demnächst vor dem Schwurgerichte Viberach verhandelt werden.

Magold. Für die Uberschwemmten sind weiter bei mir eingegangen: Von Emmingen N. N. 6 Paar Strümpfe. Von Hrn. Fabrikbesizer Fried in Erbsausen 3 fl. Von den zwei Igfr. Sattler in Sindlingen 30 fr. In der Opferbüchse an meinem Hause 13 fr. Herzlichen Dank im Namen der Verunglückten sagt G. Kaiser.

Magold. Seit meiner letzten Aufforderung, sich bei der Hagelversicherung zu betheiligen, haben sich viele Privatleute und auch einige Gemeinden versichern lassen, was ich hiemit zur Nachahmung für andere Feldbesitzer veröffentliche. Die Theilnahme ist aber noch viel zu gering in unserem Bezirk, als daß sich die Bezirksagenten damit beruhigen könnten. Es ist daher Pflicht derselben, immer wieder die Güterbesitzer aufzufordern, sich bei dieser nützlichen Anstalt zu betheiligen. Jede Aufnahme geschieht unentgeltlich und der Beitrag ist für 100 fl. reinen Ertrag nur 1 fl., welcher erst an Martini bezahlt werden darf. Besonders dieses Jahr, welches so viele und schwere Gewitter bringt, die sich in den Sommermonaten noch steigern werden, ist es doppelte

Pflicht der Familien-Väter, sich nicht der sorglosen Ruhe hinzugeben, sondern so schnell als möglich den Ertrag der Felder zu sichern, weil jeder Tag, ja jede Stunde uns Hagelschlag bringen kann. Darum zögere Niemand. G. Kaiser.

Tages-Neuigkeiten.

In Mannheim fallen Steine vom Himmel. Am 9 Uhr Morgens zog ein überaus schönes Meteor blitzschnell am Himmel hin, senkte sich plötzlich und fiel mit lautem Krach auf die Mauer der Kettenbrücke als Stein nieder. Der Meteorstein zersprang in tausend Stücke und fiel in den Fluß. Die aufgefangenen Theile fühlten sich noch warm an, zeigten eine schwarze Rinde und im Innern viel Olivin und Augit; Chromeisen und Schwefeleisen wenig.

Die Theologie ist in München stärker als die Philosophie. Der Philosoph Carriere wollte sich mit der Tochter Liebig's, des Chemikers trauen lassen und schon war Tag und Stunde da. Da aber die Braut katholisch und der Bräutigam protestantisch ist, bekam die Sache mit Hülfe der Geistlichkeit ein Häkchen und Herr Carriere muß warten, bis die Anstände erledigt sind.

Die feierliche Entbüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Berlin hat zur Stiftung eines Vereins Anlaß gegeben, der dem preussischen Volke Ehre macht. Der Verein heißt Nationaldank, weil er den Kriegern, die in den Jahren 1813—1815 die Waffen für das Vaterland getragen haben, und jetzt die Noth des Alters und der Gebrechlichkeit tragen, den Dank der Nation bringen soll.

So viele Auftritte und Bilder des deutschen Lebens erinnern an den wunderbaren Umschwung, der in wenig Jahren in den deutschen Verhältnissen eingetreten ist. Ein frappantes Bild davon war der Besuch des Kaisers von Oestreich in Berlin, und der Besuch des Königs von Preußen in Wien thut den letzten kräftigen Strich dazu. Mit welchen Ehren ist der König empfangen worden! Der Kaiser war seinem Gaste eine gute Strecke bis Landenburg entgegengefahren; da fand Begrüßung und Umarmung statt. Auf dem Bahnhofe in Wien erwarteten alle Erzherzöge und Generale den König. Unter dem freudigem Spiel der Militärmusik, dem Jubel und Tücherschwenken der vielen Tausende aus allem Volk zog durch die festlich geschmückten Straßen der Zug in der kaiserlichen Hofburg ein. Der König, der die österreichische Uniform trug, wie der Kaiser die preussische, war durch

den warmen Empfang sichtlich bewegt und schüttelte den österreichischen Generalen die Hand. Zwanzig prachtvolle Säle nahmen den König und den Prinzen Carl und dessen Sohn auf. — Auf der ganzen Reise wurde der König auf allen österreichischen Bahnhöfen von den Civil- und Militärbehörden und der Militärmusik empfangen.

Die Wiener haben nicht Augen genug gehabt, um die Herrlichkeiten zu schauen, die vor den königlichen Gästen aus Berlin und Brüssel entfaltet wurden. Schauspiel folgte auf Schauspiel. Der Kaiser selber kommandirte die Heerschau über 35,000 Mann auserlesener Truppen. Dann folgte die Praterfahrt des Hofes, voran der König von Preußen mit der Erzherzogin Sophie, der Mutter des Kaisers, dann der König der Belgier mit der Prinzessin Hildegard und im dritten Wagen der Kaiser mit dem Prinzen Carl von Preußen. Es war eine unendliche Reihe von Wagen und die Wiener wußten nicht, ob sie zuerst nach den seltenen Gästen oder nach den schönen Geiztümern der schönsten Wienerinnen oder nach den glänzenden Gespinnen sehen sollten. Ein Caroussel-Reiten machte den Schluß. Vierundzwanzig Kreuz-Ritter, die Blüthe des Adels, führten mit 24 Sarazenen bei Fackelschein Waffenspiele auf.

In Wien hängt der Himmel voll Geigen. Ein fürstliches Brautpaar ist schon da und andere haben die Zeitungen in Aussicht. Der Herzog von Brabant, der belgische Thronerbe und die Erzherzogin Marie, die Tochter des verstorbenen Palatins von Ungarn sind verlobt und Brautleute. Die Gerüchte, sogar in den vorzüglichsten Wiener Zeitungen, gehen noch weiter und auf eine dreifache Verbindung zwischen Oesterreich und Belgien. Der Kaiser von Oesterreich soll sein Auge auf Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Leopold, und der König sein Auge auf die schöne verwitwete Erzherzogin von Este geworfen haben. Prinzessin Charlotte ist 13 Jahre alt, die verwitwete Erzherzogin einige zwanzig, der König 63 Jahr.

Ein paar von den Wiener Geigen könnten die Türken gut brauchen. Die armen Leute sind sehr ängstlich und gespannt. Der russische Gesandte hat sein letztes Wort gesprochen und acht Tage Zeit zur Antwort gegeben. Der Sultan hat England und Frankreich um guten Rath gebeten und diese haben eiligst Kurierschiffe an ihre Regierungen gesandt. Es ist aber ein weiter Weg nach London und Paris. Die englische Flotte hat einstweilen die Segel gehoben und Malta verlassen, die französische schwimmt im Golf von Athen.

Aus Bukarest wird uns gemeldet, daß der Neubau der dasigen evangelisch-lutherischen Kirche, die unter dem Schutze des Königs von Preußen steht, und zu deren Bau der Gustav-Adolph-Verein beigetragen hat, nach der kurzen Frist von 16 Monaten vollendet und auch bereits durch den uns wohl bekannten Pfarrer Reameister aus Koburg eingeweiht worden ist. Es war ein großer Andrang von allen Seiten zu dem schönen Feste, dessen Zug mit dem geistlichen Vorstande die General-Consula von Preußen und Oesterreich eröffneten. Die höchsten Autoritäten des Landes, darunter der Sohn und

sämmtliche Adjutanten des regierenden Fürsten der Walachei, die Minister und die Unterstaatssekretäre u. w. wohnten der Festlichkeit bei. Nach der kirchlichen Feier bewirthete der preussische Consul den Gemeinde-Vorstand, die Geistlichkeit und mehrere Honoratioren. Euch, die ihr nicht mit an der vornehmen Tafel geseßen, aber zum Gustav-Adolph-Verein euer Scherlein beigetragen habt, bleibt das lobnende Bewußtsein, mit beigetragen zu haben zu dem Baue, der mitten unter den 300 Thürmen und Kuppeln der griechischen Kirche am höchsten hervorragt.

Wenn man einigen deutschen Blättern glauben darf, würde der Tanz gegen die Schweiz bald losgehen, wenn der hohe Bundesrath in Bern nicht bald ein anderes Lied anstimmt und sich ruhig dem fügt, was der österreichische Gesandte in seinen Notizen zu diktiren für gut gefunden hat. Süddeutschland sollte hiernach in Gemeinschaft mit Oesterreich den Verkehr mit der Schweiz ganz abbrechen und die Grenze sperren. Der Kaiser der Franzosen sollte diesem Bericht zufolge hier auch auf Oesterreichs Seite stehen, weil er das Flüchtigstreiben gleichfalls satt hätte, und so würde dann der armen Schweiz nur noch das kleine Lußloch freigelassen, gegen die piemontesische Grenze und über den Genfer See. Da würden die Knödel in der Schweiz freilich bald eine theure Speise werden.

Glarus, 22 Mai. Die Landsgemeinde besaßte sich heute Nachmittag mit einer Kredit-Eröffnung von 500,000 Franken für Beteiligung an Eisenbahn-Aktien, als plötzlich der Ruf erscholl: „Weibel, es brennt auf dem Rathhause.“ Und wirklich war in einem der dort befindlichen Gefängnißlokale Feuer ausgebrochen. Da die Gefangenwärterin krank und ihr Mann auf der Landsgemeinde abwesend war, so kamen 2 entschlossene Männer, welche einem Gefangenen die Thüre öffneten; ein Anderer der bereits dem Tode durchs Feuer nahe war, und zu dessen Zelle der Schlüssel nicht gefunden werden konnte, mußte mit Lebensgefahr auf einer Leiter von außen gerettet werden. Einen dritten fand man nach Löschung des Brandes todt in seiner Zelle, er war furchtbar verbrannt und lag auf dem Gesichte!

Der Kaiser von Frankreich hat gegenwärtig in seinem Marstalle gegen 800 Pferde, nämlich 100 Post- und Kurierpferde, 400 Wagen- und Reitpferde, 100 Pferde für Jagd und 200 Füllen. — In dem Testamente des Kaisers Napoleon des Ersten, welches gegenwärtig in den Pariser Archiven niedergelegt ist, soll folgendes Vermächtniß aufgeführt seyn: Ich vermache dem Unteroffizier Santillon, der auf den Herzog von Wellington einen Mordversuch gemacht hat, 10,000 Franken. Er hatte dasselbe Recht, Wellington zu tödten, als dieser, mich auf den Felsen von St. Helena zu schicken.

Seid ihr zufrieden? fragte der Kaiser der Franzosen in diesen Tagen einen Steinbauer, der am Louvre arbeitete. Ja, war die Antwort, aber wir können noch etwas brauchen. Was denn? Die Wohnungen sind zu theuer, dadurch verlieren wir einen Theil des Verdienstes wieder, den uns der Ueberfluß an Arbeit gibt. Ich werde dafür sorgen, tröstete der Kaiser und es soll bereits der Plan vorliegen, ein großes Gebäude aufzuführen, das zu

en der Wala-
e. c. wohnen
er bewirhtete
nd, die Geist-
die ihr nicht
zum Günstig-
habt, bleibt
zu haben zu
würmen und
n hervoragt.

glauben darf,
gehen, wenn
anderes Lied
österreichische
gut gefunden
einschaft mit
nz abbrechen
anzosen sollte
hs Seite ste-
s satt hätte,
er noch das
teutsche Gren-
die Knödel
eise werden.

e befahte sich
von 500,000
n, als plög-
f dem Rath-
t befindlichen
e Gefangen-
ndgemeinde
inner, welche

Anderer der
nd zu dessen
wante, mußte
schen gerettet
ng des Bran-
erbrannt und

wärtig in sei-
100 Post-
pferde, 100
in Testamente
gegenwärtig
oll, folgender
dem Unter-
a Wellington
ranken. Er
als dieser,
cken.

er Franzosen
Louvre ar-
ien noch et-
ngen sind zu
s Verdienstes
. Ich werde
l bereits der
hren, das zu

Arbeiterwohnungen bestimmt ist und die monatlich und wöchentlich zu billigen Preisen vermietet werden können.

Bei der französischen Cavallerie ist die Einrichtung getroffen worden, die verschiedenen Regimenter mit gleichartigen Pferden zu versehen. Man hat mit dem 8. Husarenregiment den Anfang gemacht. Dasselbe hat lauter Apfelschimmel, was sehr schön zu den Uniformen der Husaren, welche blaue Pelze, weiße Dolmans und rothe Hosen tragen, stehen soll.

In einem Saale am Boulevard du Temple wird jetzt ein höchst merkwürdiges 7jähriges Mädchen gezeigt. Die eine Seite des Gesichts ist nämlich ganz mit schwarzem Haare bedeckt, während die andere Seite ganz und gar die Grazie und Sanftmuth des Kindes zeigt. Dabei ist das Kind durchaus wohlgestaltet und kein Theil des Körpers bietet irgend welche Anomalie dar.

Ein reicher Russe, der 30,000 Bauern, 15 Schlösser und 500,000 Rubel jährlicher Einkünfte hat, hat sich in die berühmte Pariser Schauspielerin Rachel verliebt und will sie heirathen und nach Rußland führen. Doch ist den Pariser so wenig bange, ihre Rachel nicht wieder zu sehen, wie einst den Berlinern ihre Charlotte Hagen

Nochmehr als 100fältige Frucht hat man in England geerntet. Im April 1852 wurden in einem Privatgarten 600 Körner peruanischer Gerste, zusammen $\frac{1}{2}$ Unzen schwer, 8 Zoll von einander ausgesät. Das Korn war im September reif und ergab eine Erndte von 24 Pfund, d. i. das 512fache. Aus einem Korn waren 36 Stämme aufgeschossen, die 1660 Körner brachten, obwohl sie von dem Federvieh stark geplündert waren.

Vor kurzem ist in London ein für die Königin Victoria bestimmtes Geschenk der Königin von Portugal angekommen, bestehend aus einer Hyäne und einer wilden Kage.

London, 19. Mai. Vorgestern Nacht auf der Kirchweih in Hamstead bauten zwei Gardisten die Konstabler geprügelt. Gestern Morgen um 10 Uhr standen sie vor dem Polizeirichter, und eine Stunde später waren sie unterwegs nach dem Arbeitsbause auf vier Monate. Gewiß eine große Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld. Von einer Zuziehung der Militärbehörden ist gar keine Rede; sie werden nicht einmal von Ames wegen benachrichtigt, sondern haben sich selbst darum zu bekümmern, was aus ihren Angehörigen geworden.

In Constantinopel blühen die Kastanienbäume und die Rosen vollauf, und auf den Märkten werden Erdbeeren feilgeboten. — Den Ditmarschen dagegen sind am 5. Mai die Ochsen auf der Marwade erfroren. Als die Jungen die matten Thiere heimtreiben wollten, war es zu spät, sie waren nicht vom Fleck zu bringen.

Niemals sind Gelder besser anegelegt worden als die 24 Dollars, für die im Jahre 1627 der Grund und Boden der Stadt New-York angekauft wurde. Heute hat derselbe Boden einen Werth von mehr als 300 Millionen.

Philadelphia, 27. April. Der Expresszug, welcher vorgestern Abend von Chicago auf der Central-

Eisenbahn abgieng, stieß auf einer Stelle, wo sich die Bahnen kreuzen, auf einen Emigrantenzug. Letzterer ward in Stücke zerschmettert und die Straßen mit Todten und Sterbenden besat. Die Passagiere des Expresszuges kamen ohne erhebliche Verletzungen davon, während die armen Einwanderer 20 Todte und gegen 60 schwer Verwundete hatten, von denen wohl die Hälfte das Leben wird lassen müssen. Wahrscheinlich waren die Wägen, in denen diese Emigranten befördert wurden, alte abgenützte Kästen ohne die geringsten Verbesserungen und Vorkehrungen zur Linderung eines Zusammenstoßes, während der Expresszug mit dergleichen ausgerüstet war. Natürlich wird trotz alledem morgen kein Hahn mehr darnach krähen, daß eine Masse kostbarer Menschenleben so schmachlich geopfert wurde.

Der atmosphärische Telegraph.

Auf einer Eisenbahnfabrik ließ einmal ein Bauersmann seinen Mantel im Bahnhofe liegen. Einer der Kondukteure hatte indessen noch Zeit, denselben an sich zu nehmen, und am Ziel der Reise wurde das Kleidungsstück dem Eigenthümer übergeben mit der Bemerkung, man habe dasselbe vermittelst des Telegraphen vorausgehen lassen. Das war ein guter Scherz, der aber bald zur Wahrheit werden kann, wenn es mit dem atmosphärischen Telegraphen seine Richtigkeit hat. Ein solcher ist, amerikanischen Blättern zu Folge, von einem Hrn. Richardson in Boston erfunden worden. Vermittelst desselben können Briefe und kleine Pakete mit einer ungeheuren Schnelligkeit befördert werden. Der Apparat besteht aus einer Röhrenlage zwischen zwei gegebenen Plätzen. In der Röhre befindet sich ein Stempel oder Kolben, welchen Richardson den Taucher nennt. Die Gegenstände, welche man befördern will, werden in einen Beutel verpackt, welchen man an den Taucher befestigt. Dieser letztere wird durch den Druck der Atmosphäre von gewöhnlicher Dichtigkeit fortgestoßen, welche von hinten auf ihn wirkt, während vor ihm die Atmosphäre vermittelst einer Luftpumpe verdünnt ist; diese letztere bringt einen luftleeren Raum hervor, der dem Druck der hinter dem Kolben wirkenden Atmosphäre nachgibt. Das Modell Richardsons, mit welchem die gelungenen Versuche angestellt worden sind, ist 30 Fuß lang, die Röhre hält $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser. Der Erfinder meint, die Schnelligkeit, mit welcher der Taucher die Röhre durchlaufe, sey so groß, daß sie tausend englische Meilen in der Stunde betrage. Der Apparat wird so eingerichtet, daß auf der Linie dieses Telegraphen sich Zwischenstationen befinden, auf welchen man den Taucher anhalten kann, wenn man ihn nicht ohne Unterbrechung durchlaufen lassen will. Kommt er an irgend einem beliebigen Endpunkt an, so wird die Heftigkeit des Stoßes dadurch gemildert, daß ein Theil der vor ihm befindlichen Luft ausgelassen wird, die dann allmählig entweicht; dadurch vermindert sich die Schnelligkeit. Durch eine sinnreiche Vorkehrung werden die Wirkungen der Reibung unschädlich gemacht.

N a g o l d.

Klee zu vermieten.

2 1/2 Viertel schönen Pfundklee sind zu vermieten. Von wem, sagt G. Zaiser.

N a g o l d.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider Fahrknecht findet sogleich einen Platz. Wo, sagt G. Zaiser.

N a g o l d.

Most- und Wein-Empfehlung.

Most a 14 fl. und Wein von a 24 fl. bis 48 fl. von den Jahrgängen 1848, 1849 und 1852 empfiehlt Aug. Reichert.

Gündringen,

Oberamt Horb.

Farren feil.

Einen 2 1/2 jährigen Farren, sehr schöner Qualität und zum Dienste sehr gut, hat zu verkaufen

Konrad Möbrle, Schmid.

Ebhausen.

Kästen feil.

Ich habe einen eichenen und einen fichtenen doppelten Kleiderkasten billig zu verkaufen.

Schreinermeister Hauser.

Nagold. Bleiche-Empfehlung.

Die Faktorie der als sehr gut und solid bekannten Blaubeurer Bleiche ist bei Kaufmann Pfeleiderer.

N a g o l d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich habe nun mein neu erkaufte Haus, gegenüber dem Hirsch, bezogen, woselbst ich auch meine Werkstätte habe, und empfehle mich mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln.

Auch besorge ich Reparaturen und Schleifereyen schnell und billig. Um zahlreichen Zuspruch bittet David Weber, Messerschmid.

N a g o l d. Durch die

Postschiffe neuer Linie

kann ich fortwährend zu sehr billigen Preisen Passagiere von Havre nach New York befördern, auch für richtige und pünktliche Erfüllung der vertragsmäßig eingegangenen Verbindlichkeiten einstehen. J. C. Pfeleiderer.

N a g o l d.

Bei uns ist per Stück für 15 fr. zu haben:

Dintenverlöcher,

eine neu erfundene Masse, um Geschriebenes auf dem Papier auszulöschen und sogleich wieder darauf zu schreiben. Buchhandlung von G. Zaiser.

N a g o l d.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Anleitung zur Erweiterung des

Tabakbaues,

und

Beredlung des Tabaks

in der

Kundgebung der Geheimnisse

der

Tabakfabrikation,

wie sich Jeder ohne Kosten und leicht die edelsten Arten Rauchtobake selbst fabriziren kann.

Von

Jakob Ernst von Reider,

praktischer Oekonom und vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Preis 36 fr.

Buchhandlung von G. Zaiser.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Bittualien- und Holz-Preise den 28. Mai 1853.

Frucht- Gattungen.	Preis.						Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.		1 Pfd. Lichter, geosjene 20 fr. 1 Pfd. Lichter, geosjene 19 fr. 1 Pfd. Seife . . . 14 fr.
	höchster.	mittlerer.		niederer.		Sch.	Gr.	fl.	fr.	Holz-Preise.			
Dinkel, neu. 1 Sch.	7	27	5	41	4	48	272	4	1551	53	4 Pfd. Kernbrod . . . 12 fr. 4 " Schwarzbrod . . . 10 "	1 Pfd. Lichter, geosjene 20 fr. 1 Pfd. Lichter, geosjene 19 fr. 1 Pfd. Seife . . . 14 fr.	
Dinkel, alt. . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Weiz a 7 Stb. — Otl. 1 "	Holz-Preise.	
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfd. Ochsenfleisch . . . 9 "	Böckseiten. 1' breit:	
Haber	5	12	4	35	4	18	11	—	50	30	1 " Rindfleisch . . . 8 "	raube . . . 30—36 fr. halbsaunders . . . 40 "	
Gerste	9	44	8	51	8	32	43	3	383	35	1 " Hammelfleisch . . . 6 "	blinde . . . 54 "	
Rüblfrucht	10	40	10	18	10	—	5	4	56	40	1 " Kalbfleisch . . . 6 "	Bretter. 1' br. 16—18 "	
Bohnen 1 Gr. . . .	1	52	1	50	1	44	6	3	93	44	1 " Schweinefleisch . . .	9—10' br. 14 "	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	abgezogen . . . 9 "	Rahmenfenel 10—12 "	
Roggen	1	28	1	24	1	22	1	6	19	44	unabgezogen . . . 10 "	Latten . . . 3—4 "	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	kl. Buchenholz: . . .	pr. Achse 13 fl. 12 "	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	gehöht . . . 13 fl. — "	kl. Tannenholz: . . .	
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	pr. Achse . . . 6 fl. "	gehöht . . . 6 fl. "	
Ein. Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Butter . . . 19 "		
Rog. Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			

